

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 118 (2000)
Heft: 15

Artikel: Zwischen Südamerika und Zürichberg: Neugestaltung von Eingang und Restaurant des Zoos Zürich
Autor: Schettler, Ulrike
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-79906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulrike Schettler, Zürich

Zwischen Südamerika und Zürichberg

Neugestaltung von Eingang und Restaurant des Zoos Zürich

Der Zoologische Garten wird erweitert und rundum erneuert. Er präsentiert die Tiere nicht länger in Käfigen, sondern in ihren natürlichen Lebensräumen. Der Eingang zu dieser künstlich geschaffenen Welt ist ein Projekt von Jean-Pierre Dürig und Philippe Rämi aus Zürich. An Ostern öffnen sich den Besuchern erstmals die neuen Tore.

Der Zürcher Zoo geht neue Wege. Der Eingangsbereich ist nur eines von vielen Bauvorhaben, die derzeit geplant oder bereits realisiert sind. Das Gelände wird um 15 Hektaren erweitert, wobei die Artenzahl und die Menge der Tiere unverändert bleiben. Die neue Gesamtfläche von 27 Hektaren wird nach einem neuartigen Konzept

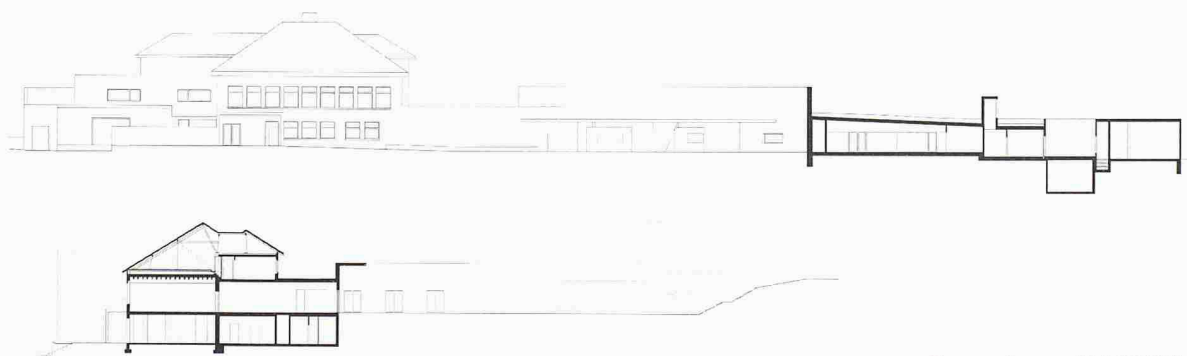
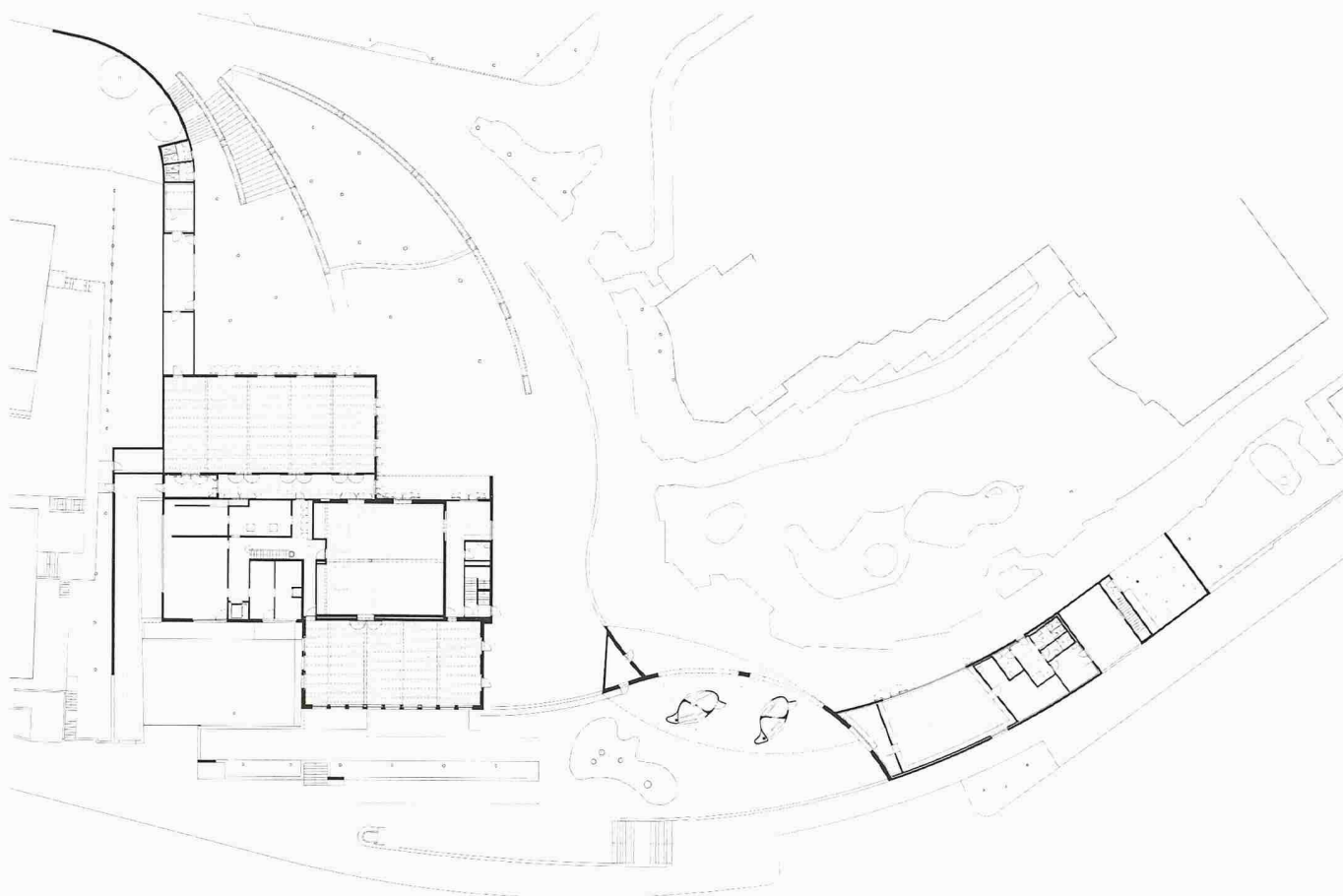
gestaltet: Das Tier lebt nicht länger im Käfig, sondern in einem Umfeld, das seinem Ursprungsgebiet möglichst nahe kommt. In drei unterschiedlichen Bereichen – genannt zoogeografische Zonen Südamerika, Asien und Afrika – werden Naturszenarien geschaffen, die die Tierwelt neu erlebbar machen. Der Besucher steht nicht *davor*, er wird durch diese Welt *hindurchgeführt*. Landschaftsgestalterische Massnahmen ermöglichen ein Beobachten der Tiere ohne sichtbare Schranken oder störende Stallbauten. Mit der Gesamtplanung wurde das Landschaftsarchitekturbüro Vetsch, Nipkow und Partner, Zürich, beauftragt. Der Masterplan ist für 25 Jahre angelegt, bis ins Jahr 2020 soll das ehrgeizige Vorhaben fertiggestellt sein. Projekte wie das Betriebsgebäude, die Nebelwald-Anlage und die Feuchtgebiete für

Wasservögel sind bereits realisiert. Zur nächsten, mittelfristigen Etappe gehören die Bären-, die Himalaja- und die Wasservogel-Anlage, die Madagaskarhalle und der Eingang mit Restaurant. Im Gesamtentwicklungsplan dieser mittelfristigen Etappe machen Eingang und Restaurant rund 20% der Bausumme aus.

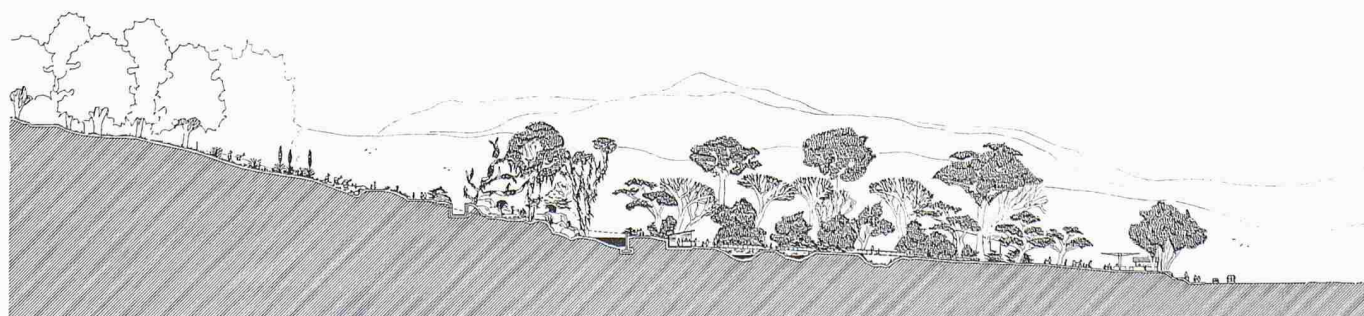
Finanzierung

Im gesamten Zooprojekt unterstützt die öffentliche Hand alle Infrastrukturbauten und die Erschliessung. Darunter fällt auch der Eingang. Stadt und Kanton wünschten sich die Wahl der Architekten durch einen Wettbewerb, den Dürig und Rämi für sich entscheiden konnten. Die Tieranlagen finanziert der Zoo aus eigenen Mitteln und privaten Gönnerbeiträgen. Da ohne Subventionierung der öf-





Gesamtplanung, Mai 1997 (linke Seite). Erdgeschossgrundrisse Restaurant und Eingang (oben). Schnitte Eingang und Restaurant (Mitte). Schnitt durch Zoogelände im Gebiet Südamerika. Von rechts: Strasse, Eingang, Regenwald, Nebelwald und Hochebene (unten)





Zooseite und Strassenseite von Eingangsreich und Restaurant, Modellfotos. Baustellenaufnahmen (rechte Seite)

fentlichen Hand und damit ohne Wettbewerbszwang, wurden die jüngsten Aufträge für Gehege und dazugehörige Bauten vom Zoovorstand direkt vergeben: die Madagaskarhalle an Gautschi und Storrer, die Himalaja-Anlage an Mark Rief.

Der Bau

Eingang und Restaurant stehen winkelförmig an einer leichten Biegung der Zürichbergstrasse. Der Standort in einer Strassenbiegung im ansteigenden Gelände war eine spannende Ausgangslage. Vom Strassenniveau gelangt man über Rampen und Treppen zum Eingang: golden glänzende Kassenhäuschen in Tropfenform stehen unter einem linsenförmigen Vordach, gehalten von einer geschwungenen Mauer: ein Blickfang. Die Mauerscheibe macht eine Gegenbewegung zur Strasse und damit eine einladende Geste. Rechts vom Eingang schliesst ein langes Gebäude mit spärlichen Öffnungen an die Mauer an und folgt der Strassenbiegung. Hier sind Zoo-Shop, WC und Lagerräume untergebracht.

Links vom Eingang dominiert der rechte Winkel: Grund dafür ist das bestehende Zoo-Restaurant von 1936. Es war

eine Bedingung des Entwurfs, das gut gehende Lokal zu erhalten. Neben der Verspieltheit des Eingangs sind die regelmässigen, grossen Öffnungen auffallend streng. Ein Höhengsprung vom Eingangsbereich aussen zum Zoogelände innen teilt das alte Restaurant in zwei Bereiche: das von aussen zugängliche Geschoss auf der Eingangsebene und das Obergeschoss auf der Ebene des Zoos. An dieses Obergeschoss schliesst der einstöckige Restaurant-Neubau an, teilweise noch unter dem alten Dach, da hier ein Teil des Bestehenden ersetzt wurde.

Die gesamte Restaurantfläche ist in unterschiedliche, abgetrennte Bereiche unterteilt: Im Altbau ist ein grosser Saal, im Neubau sind Free Flow, Foyer, Pavillon und Küchenräume untergebracht. Es werden hier in Zukunft übrigens nicht nur Zoobesucher verköstigt. Abends können die Räume gemietet werden. Eine Rampe führt festlich zwischen zwei rot gefärbten Wänden von der Strasse zumachteingang des Neubaus und schafft die nötige Distanz zum Zoogeschehen. Die Restauranträume haben Zugang zu einer grossen Aussenterrasse. Entlang geschwungener Mauerscheiben wird hier der südamerika-

nische Regenwald einmal bis fast an das Gebäude reichen und damit Natur und Bebauung ineinandergreifen lassen. Geplant sind hochstämmige, grossblättrige Bäume. Noch sind sie nicht gepflanzt, doch in fünfzehn Jahren wird man wohl in einem tropisch anmutenden Wald sitzen.

Südamerika und Zürichberg

Auf der Stadtseite, das heisst an der Zürichbergstrasse, sind die Gebäudefassaden und die Mauern in einem warmen Weiss gestrichen. Wenige kräftige Farbfächen, eine rote Sitzbank etwa oder die goldenen Kassenhäuschen, lassen die bunte Zoowelt bis an die Strasse vordringen und geben einen Vorgeschmack auf das Thema Südamerika. Auf der Zooseite gibt es grosse farbige Flächen, die einen besonderen Ort bezeichnen oder eine Wegführung begleiten.

Weitere Bezüge zu traditioneller südamerikanischer Architektur finden sich im Innenraum: hohe Räume, spärliche Öffnungen, Holzbalkendecken, teilweise farbige Zementböden und bunte Wandkeramik. Diese Elemente werden so eingesetzt, dass auch im Innern der Gebäude das Zusammentreffen der beiden Welten



spürbar wird: Im Altbau ist die Holzbalkendecke weiss gestrichen, und bis auf den Parkettboden wurden vorwiegend helle Materialien gewählt. Je näher man der Zoowelt kommt, desto dunkler und kräftiger werden die Farben und desto kleiner die Fenster. Im Free Flow ist der Betonboden orange eingefärbt, farbige Keramikplatten zieren die Wände. Der Pavillon erhält eine dunkle Holzbalkendecke und einen grauen Boden. Der hohe Raum mit seinen kleinen Fenstern erinnert an die mexikanische Hitze. Der Entwurf von Dürig und Rämi nimmt in Form und Farbe Bezug auf die koloniale Architektur Südamerikas und die Bauten von Luis Barragan. Wie bei diesen Vorbildern werden vor allem Gelb, Rosa, Blau, Rot und Violett verwendet. Man fragt sich, ob diese Farben hier wirklich eine ähnliche Stimmung erzeugen können. Denn im Zürcher Licht werden sie kaum dieselbe Wirkung haben wie unter südamerikanischer Sonne.

Zwischen Innen und Aussen

Die grossen Veränderungen in der Zoogestaltung sollen auch im Eingangsbereich und damit nach aussen sichtbar werden. Eine Herausforderung: Zwischen

Zürichbergstrasse und zoogeografischer Zone Südamerika muss ein Übergang von der Alltagswelt in die Zoowelt geschaffen werden. Dürig und Rämi ist es gelungen, mit verspielten Formen und kräftigen Farben den Zauber der Zoowelt nach aussen dringen zu lassen. Sie wecken Vorfreude und Neugierde auf die künstlich geschaffene Welt der Tiere. Ob sich der Bau mit seinen südamerikanischen Anklängen auf dem Zürichberg, im nasskalten Schweizer Klima, behaupten kann, wird sich zeigen.

Adresse der Verfasserin:

Ulrike Schettler, cand. Arch. ETH, Sihlfeldstrasse 166, 8004 Zürich

Bilder

Vetsch Nipkow und Partner, Zürich: S. 4, S. 5 (unten); Dürig und Rämi, Zürich: S. 5 (oben), S. 6; Ulrike Schettler: S. 7.

Am Bau Beteiligte

Bauherrschaft:
Zoo Zürich AG
Architekten:
Dürig und Rämi, Zürich
Bauleitung:
Ortobau, Zürich
Landschaftsarchitekten:
Vetsch, Nipkow und Partner, Zürich
Bauingenieure:
Freihofer und Partner, Zürich
Haustechnik:
Basler und Hofmann, Zürich

Baudaten

Studienauftrag:
1997
Projekt:
1998/99
Baubeginn:
Juni 1999
Bauende:
April 2000
Anlagekosten (BKP 1-9):
Fr. 13,4 Mio.
Kosten pro m³ (BKP 2):
Fr. 850.-